

Sie leisteten Pionierarbeit: Walter Hammer und Gertrud Meyer

In den ersten Jahren nach Kriegsende war die Erinnerung an die Opfer des Widerstands nicht nur ein wichtiges Anliegen der Frauen und Männer des Widerstands und der Angehörigen der Opfer, sondern auch der Hamburgerischen Bürgerschaft und des Senats der Stadt. Doch mit der Verschärfung des Ost-West-Konflikts seit 1947/48, der zunehmend antikommunistisch ausgerichteten Nachkriegsgesellschaft und der Spaltung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes 1948 unterstützten die staatlichen Einrichtungen diese Erinnerungsarbeit nicht mehr.

Auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus blieb lange Zeit aus; bis heute sind die Forschungslücken unübersehbar. Die Erforschung und Vermittlung des Widerstands leisteten über viele Jahre vor allem ehemalige Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer und ihre Organisationen. Auch Walter Hammer und Gertrud Meyer gehören zu jenen, die in der Nachkriegszeit Dokumente und Berichte sammelten und bewahrten und die Geschichte des Widerstands vermittelten.

Walter Hammer, geboren am 24. Mai 1888 in Wuppertal-Elberfeld, war bereits in der Weimarer Republik ein bekannter, der bündischen Jugend und dem Pazifismus verbundener Verleger und Autor. 1933 verbrannte die SA seine Bücher auf den Scheiterhaufen. Im selben Jahr floh Walter Hammer nach Dänemark. In Kopenhagen beteiligte er sich mit seiner publizistischen Arbeit am Widerstand gegen die NS-Herrschaft. Nach der Besetzung Dänemarks wurde er 1940 festgenommen und nach zweijähriger Inhaftierung, u. a. im KZ Sachsenhausen, zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurteilt. Bis Kriegsende blieb er im Zuchthaus Brandenburg in Haft. Nach 1945 setzte sich Walter Hammer als Leiter eines Forschungsinstituts in Brandenburg für den Aufbau eines Museums, eines Archivs und einer Gedenkstätte ein. Als seine Arbeitsstelle 1950 geschlossen wurde, verließ er die DDR und siedelte nach Hamburg über. Sein Engagement galt dem Aufbau des nach ihm benannten „Walter-Hammer-Archivs“ und der Erforschung und Vermittlung von Widerstand und Verfolgung in den Jahren 1933 bis 1945. Walter Hammer starb am 9. Dezember 1966.

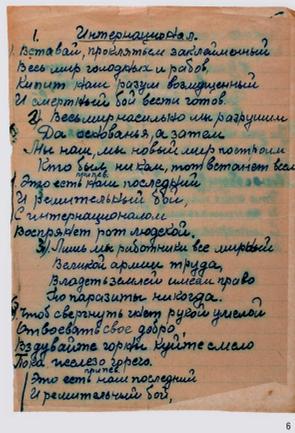
Gertrud Meyer, geboren am 21. Januar 1898 in Köln, trat 1920 der KPD bei und wurde Stadtverordnete in Köln. 1930 siedelte sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn nach Moskau über. Ab 1936 hatte die Familie zunehmend unter Repressalien des Stalinismus zu leiden. Sie selbst wurde Ende September 1938 nach Deutschland ausgewiesen, wo die Gestapo sie sofort verhaftete. Nach einer zweijährigen Haftstrafe im Zuchthaus Cottbus wurde Gertrud Meyer in Hamburg zur Arbeit in der Rüstungsfabrik der Valvo-Werke dienstverpflichtet. Sie schloss sich der Widerstandsorganisation „Bästlein-Jacob-Abshagen“ an und nutzte ihre Arbeit als Laborantin für politische Aktivitäten. Sie half den unterernährten sowjetischen Zwangsarbeiterinnen im Werk. Im Februar 1944 wurde Gertrud Meyer verhaftet und erst am 26. Mai 1945 aus dem Untersuchungsgefängnis freigelassen. Gertrud Meyer engagierte sich beim Aufbau des Komitees ehemaliger politischer Gefangener und in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Dort sammelte sie Zeugnisse über Widerstand und Verfolgung und erwarb sich mit ihren Publikationen hohes Ansehen. Gertrud Meyer starb am 21. Dezember 1975.



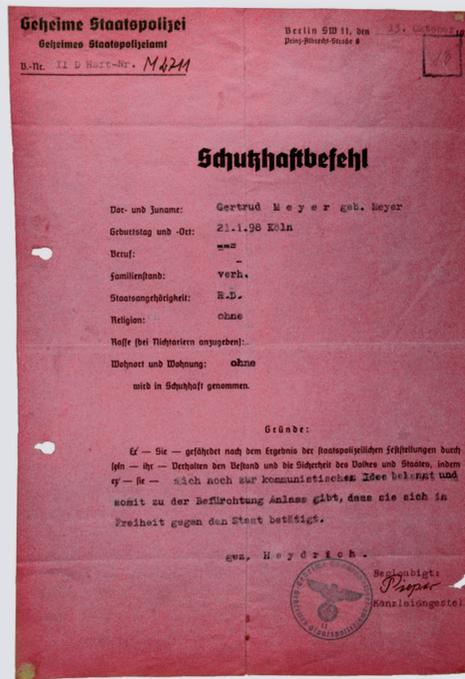
3



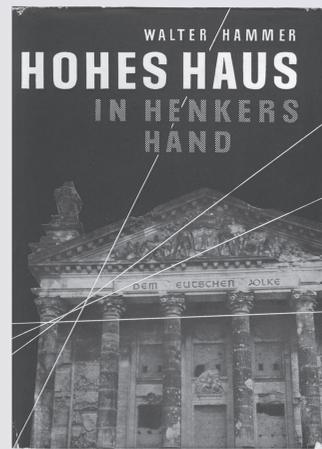
4



6



8



1



2

Dringender Appell für die Einheit

Die Bestrebungen für die Bildung einer antifaschistischen Front, um deren Zustandekommen sich die Arbeiterfront gerade in jüngster Zeit auf verschiedene Weise bemüht, werden unterstützt durch den hier folgenden Aufruf:

Dringender Appell!

Die Verneinung aller persönlichen und politischen Freiheit in Deutschland nicht unmittelbar bevor, wenn es nicht in letzter Minute gelingt, unbeschadet von Prinzipiengegensätzen alle Kräfte zusammenzufassen, die in der Ablehnung des Faschismus einig sind. Die größte Gelegenheit dazu hat der 31. Juli.

Endlich einen Schritt zu tun

zum Aufbau einer einheitlichen Arbeiterfront, die nicht nur für die parlamentarische, sondern auch für die weitere Abwehr notwendig sein wird.

Wir richten an jeden, der diese Überzeugung mit uns teilt, den dringenden Appell, zu helfen, daß ein Zusammenschluß der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei für diesen Wahlkampf zustande kommt, am besten in der Form gemeinsamer Kandidaturen, mindestens jedoch in der Form von Listenverbindungen. Insbesondere in den großen Arbeiterorganisationen, nicht nur in den Parteien, kommt es darauf an, hierzu allen erdenklichen Einfluß auszuüben.

Sorgen wir dafür, daß nicht Trägheit der Natur und Feigheit des Herzens uns in die Barbarei versinken lassen!

Christin Chen, Willi Eichler, Albert Biastola, Karl Emms, Anton Erkelenz, Kurt Grottelmann, E. J. Gumbel, Walter Hammer, Theodor Hartwig, Kurt Hiller, Maria Heßmann, Erich Kleiser, Karl Kollwitz, Käthe Kollwitz, Arthur Krenfeld, E. Lantzi, Otto Lehmann-Rußbildt, Heinrich Mann, Paul Osterlich, Franz Oppenheimer, Theodor Plivier, Paul von Schevenich, August Sponner, Missa Specht, Helene Sticker, Ernst Toller, Fritz Weigand.

Wir hoffen, daß den hier veröffentlichten Unterschriften in kürzester Zeit viele andere folgen werden.

Zustimmungserklärungen zu dem Aufruf werden erbeten an eine der folgenden Adressen:

Anton Erkelenz, Berlin-Zehlendorf, Teichstr. 20
Kurt Grottelmann, Berlin-Charlottenburg, Wilhelmsdorfer Straße 86
Maria Heßmann, Berlin N 61, Adolfsr. 19
Karl und Käthe Kollwitz, Berlin N 08, Weidenburger Straße 25
Otto Lehmann-Rußbildt, Berlin NW 40, Spenerstraße 11.

5

Der Tourist

1937
Merkblätter für den Fremdenverkehr zur Pflege volklichen Verständnisses

Herzlich willkommen in Dänemark!

Reisen bildet — und das schöne Dänemark ist wohl einer Betrachtung wert. Diese Blätter, die wir alljährlich herausgeben, sollen Ihnen das Verständnis von Volk und Land erleichtern. Was wird Ihnen hier besonders interessant erscheinen?

Sie treten an einen Zeitungskiosk. Das ist schon der erste Spiegel unseres Geisteslebens: die freie Presse aller Richtungen und Länder. Nicht nur der Gast, der Engländer, Russe oder Franzose soll seine Heimatzeitung bei uns finden, auch der dänische Bürger will die demokratische Sowjetverfassung mit der totalen Diktatur in Deutschland vergleichen. Er will selber seine Meinung bilden. Nichts ist uns so verhasst, als Gewissenszwang, Uniformierung der Meinung, Unterdrückung der Geistesfreiheit.

Einer der schönsten Charakterzüge des Volkes ist die tiefe Abneigung gegen militaristisches Gespinnne. Der Arbeiter, der Bauer, der Bürger in Dänemark wollen Frieden für sich und die Welt. Alle würden mit Entrüstung abweisen, auf Bunte und Weisbrodt zu verzichten, um dafür Bombenflugzeuge und Kanonen einzutauschen. Niemand wird dulden, dass seine Söhne als Soldner ausländischer Reaktionen in fremden Ländern verbluten. Die Eltern lassen nicht zu, dass Kinder aus dem Schoße der Familie gerissen werden, um in verrohenden Kriegsspielen die schönste Zeit ihrer Kindheit und Jugend zu verlieren.

Als gebildete Menschen haben wir einen ausgesprochenen Sinn für Recht und Gerechtigkeit. Eine Regierung, die Kritik mit Unterdrückung verfolgen wollte, die Menschen nur wegen ihrer politischen und religiösen Überzeugung in das Gefängnis werfen würde, die ihre Gegner ohne Untersuchung, Anklage und Prozess jahrelang einsperren, würde von dem Zorn des Volkes hinweggefegt werden. Schmutziges Denunzianentum ist bei uns ebenso unbekannt, wie die Topfgekerei und Schöffengerichte.

Wahrzeichen unserer Kultur ist eine mächtige freie Arbeiterbewegung. Die Freien Gewerkschaften schützen die Rechte der Lohn- und Gehaltsempfänger nachdrücklich gegen schrankenlose Profitinteressen. Vom Arbeitervertrauen gewählte Funktionäre wachen in allen Betrieben über die Rechte der Schaffenden. In freien Wahlen entsendet das Volk seine Abgeordneten in das Parlament.

Nehmen Sie alles in allem: das dänische Volk legt Wert auf seine hohe Kultur. Es lässt sich nicht von oben herab regieren und diktieren. Das Recht der Kritik lässt sich niemand nehmen. Der Sinn für Volkdemokratie ist tief verwurzelt in unseren Bauern, bei denen die Traditionen der alten germanischen Bauergemeinden, die sich selbst verwalteten, lebendig sind. Unsere Kaufleute achten jenen Geist des Fortschritts, der in der freien, hanseatischen Demokratie ein geschichtliches Beispiel schuf. Unsere Arbeiterbewegung erstreckt sich als Verfechter des freien, geheimen, gleichen und direkten Wahlrechtes. Die Kirche ist keinem störenden Zwang unterworfen, Freiheit des Glaubens und der Religionsausübung ist garantiert.

Friedenswille, Freiheitsliebe und Gerechtigkeit — so tritt Ihnen unser Land entgegen. Seien Sie in Ihrem Land ein Werber für uns. Dann wird Ihre Reise doppelten Gewinn tragen.

7

1. Zu den bekanntesten Werken von Walter Hammer gehört „Hohes Haus in Henkers Hand. Rückschau auf die Hitlerzeit, auf Leidensweg und Opfergang deutscher Parlamentarier“, das 1956 in Frankfurt am Main erschien.
2. Walter Hammer in Kopenhagen, 1934. (FZH)
3. Gertrud Meyer, 1945. (FZH)
4. Die Bücher „Streiflichter aus dem Hamburger Widerstand“ und „Nacht über Hamburg“ (ohne Abbildung) erschienen 1969 und 1971 und sind bis heute die umfassendsten Werke über den Hamburger Widerstand.
5. 1932 war Walter Hammer Unterzeichner des „Dringenden Appells“ für eine Einheitsfront der Arbeiterparteien gegen den Nationalsozialismus. (Der Funke, 25.6.1932)
6. Ukrainische Zwangsarbeiterinnen der Valvo-Werke schenken Gertrud Meyer mehrere Blätter, auf denen die Texte kommunistischer Lieder wie der „Internationale“ niedergeschrieben waren. Für die Zwangsarbeiterinnen bedeutete die Herstellung eines solchen Freundschaftsgeschenkes ein großes Risiko, da jegliche Widerständigkeit hart bestraft wurde. Fast alle Zwangsarbeiterinnen der Valvo-Werke kamen am 18. Juni 1944 bei einem Bombenangriff ums Leben, denn der Zutritt zu den Luftschutzbunkern war ihnen untersagt. (FZH)
7. Mit antifaschistischen Flugblättern wie dem hier abgebildeten wurden deutsche Touristinnen und Touristen in Dänemark „empfangen“. (Margot Pikarski/Günter Uebel (Hg.): Der antifaschistische Widerstandskampf der KPD im Spiegel des Flugblattes 1933–1945, Berlin (DDR) 1978, Bl. 82)
8. Schutzhaftbefehl gegen Gertrud Meyer vom 13. Oktober 1938. (FZH)